

„Wir müssen uns auf den Weg machen“

Richard Mergner vom Bund Naturschutz nennt verwässertes Klimaschutzziel 2020 „enttäuschend“



„Wir müssten nur die dreckigsten Kohlekraftwerke abschalten“, sagt Richard Mergner. Der Landesbeauftragte des Bund Naturschutz war bei der Demonstration gegen die aktuelle Agrarpolitik in Berlin und hat davon das Motiv oben mitgebracht, das die BN-Haltung wiedergibt.

NÜRNBERGER LAND - Kommen Unionsparteien und SPD mit einer neuerlichen Groko zu Potte, wäre das Klimaziel 2020 nach bisherigem Stand gekippt. Dabei schien es einmal dringlich gegen die Erderwärmung. Was läuft falsch im Land? Und welche Rolle genau spielt hier und auch beim Thema Glyphosat der Bund Naturschutz? Fragen an den Landesbeauftragten Richard Mergner aus Hersbruck.

Sollte es zur Großen Koalition kommen, scheint das nächstgelegene Klimaziel gekippt. Wie sieht es aus Ihrer Sicht um die Energiewende?

Richard Mergner: Wir sind mitten in der Klimakrise mit weltweiten Auswirkungen. Natürlich ist nicht jedes Wetter darauf zurückzuführen, aber die Atmosphäre erwärmt sich, die Gletscher schmelzen. Deshalb wäre die bayerische Staatsregierung aufgerufen, alles, was sie kann, dagegen zu unternehmen. Es ist absolut enttäuschend, dass in den

Sondierungspapieren für eine Groko kein engagierter Klimaschutz drinsteht. Dabei war das bisher gültige Ziel, den CO₂-Ausstoß bis 2020 um 40 Prozent gegenüber dem Wert von 1990 zu verringern, von Politikern und nicht etwa von Naturschützern vorgegeben. Ich finde es ebenso enttäuschend, dass im Zehn-Punkte-Programm des designierten Ministerpräsidenten Markus Söder der Klimaschutz oder die Energiewende nicht einmal erwähnt werden. Obwohl es für die Lebensgrundlage der Bürger enorm wichtig wäre und damit eine der größten Fluchtursachen weltweit beseitigt würde. Daher hoffen wir noch auf die bevorstehenden Koalitionsverhandlungen, dass sich beide Seiten doch noch verpflichten, dieses selbst gesteckte Ziel einzuhalten.

Geht das überhaupt noch?

Richard Mergner: Wir müssten nur die dreckigsten Stein- und Braunkohlekraftwerke abschalten. Das könnte noch klappen.

Und wie genau? Woher beziehen wir die Energie stattdessen?

Richard Mergner: Im Strombereich sind wir schon relativ weit mit Alternativenenergien. Auch wenn voriges Jahr in Bayern wegen der 10-H-Regelung nur vier neue Windkraftwerke ans Netz gingen, haben wir bei den Alternativenenergien einen Anteil von 40 Prozent; in Deutschland von 30 bis 35 Prozent. Auf der anderen Seite aber haben wir bei CO₂ wegen der Lobby- und Industrieinteressen keine Grenzwerte gesetzt. Die Kohlekraftwerke laufen weiter und den Überschuss exportieren wir ins Ausland. Die Menge allein im ersten Halbjahr 2017 entsprach der Kapazität von fünf großen Kohlekraftwerken oder dem Verbrauch von 20 Millionen Haushalten.

Was schlagen Sie vor?

Richard Mergner: Besser wären kleine intelligente verschaltete Lösungen. Biogas-Kraftwerke lassen sich heute vom Smartphone aus bedienen. Ein wichtiges Stichwort ist

die sogenannte Sektorenkopplung. Demnach wird Energie nicht mehr nur als Strom und Wärme gesehen, sondern auch zusammen mit dem Thema Mobilität. Fortschrittliche Stadtwerke versuchen sich darauf einzustellen. Hersbruck zum Beispiel hat sich unter der Führung der Hewa vorbildlich auf den Weg gemacht, die Nahwärmenetze auszubauen, mit Wärmenutzung des Holzkraftwerks bei gleichzeitiger Stromerzeugung. Was hier noch fehlt, ist ein Klimaschutzplan, der in allen kommunalen Liegenschaften den Energieverbrauch erfasst und die großen Einsparpotenziale nutzt. Im Stadtrat sollte jedes Jahr darüber diskutiert werden. Klimaschutz findet vor Ort statt, aber natürlich erleichtern gute politische Rahmenbedingungen das Ganze.

Reicht der Strom denn für die künftige E-Mobilität und Digitalwelt 4.0?

Richard Mergner: Letztlich wäre nur eine Verschiebung innerhalb der Sektoren hin zum CO₂-Sparen nötig. Das noch gültige Klimaziel bis 2050 lautet ja immerhin 80 bis 90 Prozent weniger Kohlendioxid als 1990. Wir müssen uns auf den Weg machen! 2020 ist nur deshalb nicht zu halten, weil die Kohlekraftwerke nicht abgeschaltet wurden. Dass jetzt im Sondierungspapier noch die schwammigere Formulierung „bis 2020 so weit wie möglich zu reduzieren“ steht, hat auch nur mit Druck von unserer Seite zu tun.

Was würde noch helfen?

Richard Mergner: Energiesparen muss sich lohnen. Der Bund Naturschutz fordert daher für Deutschland und Bayern eigene Klimaschutzgesetze. Wer nicht mitmacht, müsste einen deutlichen Nachteil spüren.

Aber dafür braucht es ausreichende Übergänge ...

Richard Mergner: Daran ist ja gedacht im Sondierungspapier. Darin sind „rechtliche, wirtschaftliche, soziale und strukturelle Begleitmaßnahmen“ und ein „Fonds für Strukturwandel“ aus Bundesmitteln vorgesehen. Der Staat muss den Beschäftigten in alten Industriezweigen eine Perspektive anbieten.

Bei Glyphosat waren Sie ja nicht für einen Übergang. Kann man den

Bauern einfach von heute auf morgen das Allround-Mittel wegnehmen?

Richard Mergner: Es gibt ja schon Landwirte, die ohne Pestizide wirtschaften: die Biobauern. Und es gibt viele konventionelle Landwirte, die ohne Glyphosat und andere Pestizide auskommen, die noch mehr auf ihr Feldmanagement achten und die mehr Wert auf ein natürliches Gleichgewicht am Acker legen. Aber man kann auch nicht pauschal sagen: die Landwirte. Außerdem gab es Verbote durchaus schon mal, ich denke nur an Atrazin oder DDT. In Wahrheit ist es doch so, dass die Zukunft bereits anklopft: Mit der Digitalisierung werden Konzerne immer weniger Geld mit Chemie verdienen und immer mehr mit Dienstleistung, Versicherung und Technologie. So wie es bereits selbst fahrende Staubsauger oder Rasenmäher gibt, hacken auch schon bereits Roboter die Äcker. Es ist wie bei den Energieversorgern, die nicht mehr nur Strom und Gas verkaufen, sondern Dienstleistung und Know-how. Die Automobilbranche hat auch längst alternative Mobilitätskonzepte wie Car-Sharing in der Schublade, aber solange sie mit dem Verkauf von steuersubventionierten, PS-starken sogenannten Dienstwagen und schmutzigen Dieselmotoren Milliarden verdienen ... Es hilft immer, die wirtschaftlichen Verflechtungen und Gewinn-Interessen zu kennen. Grundsätzlich habe ich auch nichts gegen Profit, aber ich wünsche mir mehr Transparenz und eine offene Diskussion über den Klimaschutz.

Bundestagsabgeordnete Marlene Mortl warf Ihnen vor, in diesem Bereich, aus Empörung, selbst Profit zu schlagen.

Richard Mergner: Den BN unterstützen viele Menschen mit ihren Spenden, damit er sich einsetzt für eine saubere Luft, besseres Wasser und eine Landwirtschaft, die pfleglich mit Tieren umgeht. Wir sind ein gemeinnütziger Verein wie die Feuerwehr und eben kein Wirtschaftsunternehmen. Den Vorwurf empfinden wir als ehrabschneidend.

Aber Sie machen auch Politik.

Richard Mergner: Verbände wirken laut Grundgesetz an der politischen Willensbildung mit, das ist nicht nur Sache der Parteien. Wer dieses ehrenamtliche Engagement diskreditiert, der legt letztlich die Axt an die Demokratie.

Interview: Michael Scholz